

Wetter – Weihnachten – Subjekt

„Atlantik-Bläser“ und „Schneewirbel“

Marianne Schuller und Michael Gamper in der Ringvorlesung *Source Code* der Technischen Universität Berlin

Turmbläser gibt es in vielen deutschen Städten zu **Weihnachten**. Sie lassen oft am Nachmittag oder Abend des 24. Dezember Weihnachtslieder und Choräle vom Kirch- oder Rathausurm erklingen. Ein Weihnachtsbrauch. In diesem Jahr sagt allerdings Dipl.-Met. Simon Trippler aus der Vorhersage- und Beratungszentrale des Deutschen Wetterdiensts in Offenbach „Atlantik-Bläser zum Weihnachtsfest“ voraus. — Müssen sich die Turmbläser um ihren alljährlichen Auftritt sorgen?



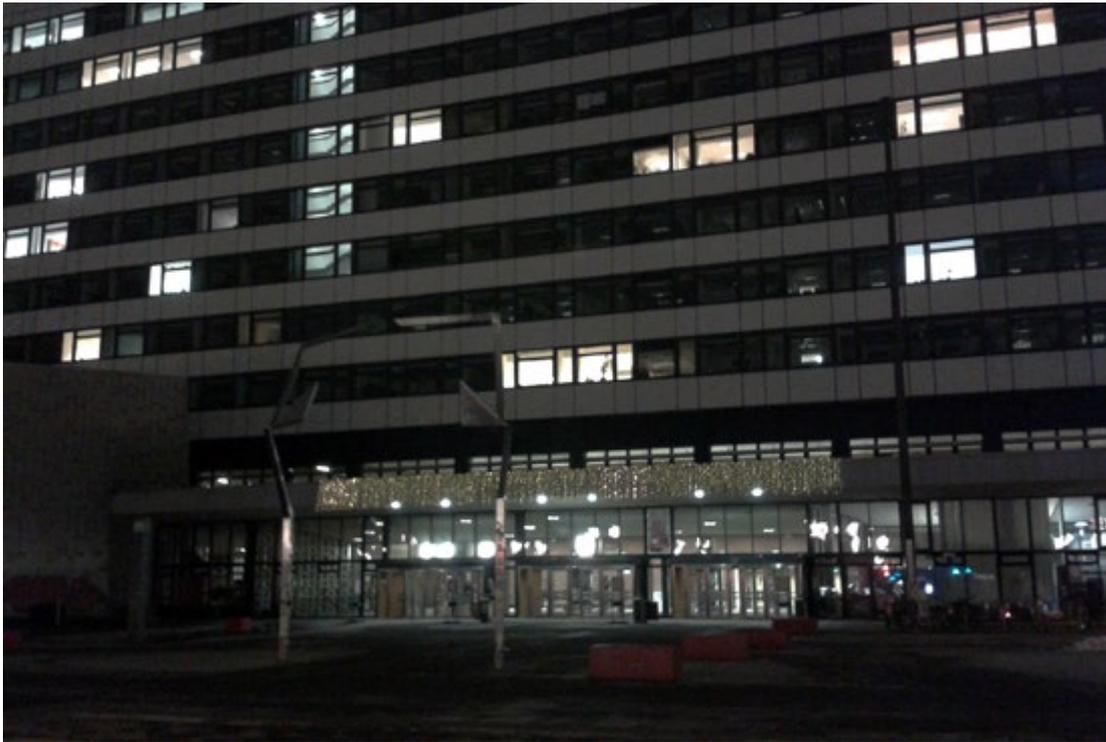
Stürmisches Wetter um den Jahreswechsel ist nicht ungewöhnlich. Das kann der Berichterstatter als Erfahrungswissen mitteilen. In der Technischen Universität nun hörte er – nein, nicht die Bläser – zwei Vorträge zum Feld von Literatur und **Wetter** bzw. Meteorologie, die hier einmal als Weihnachtsgabe mitgeteilt werden sollen. Marianne Schuller sprach über Wolken und Michael Gamper über Hagel, Unwetter und vor allem Schnee.



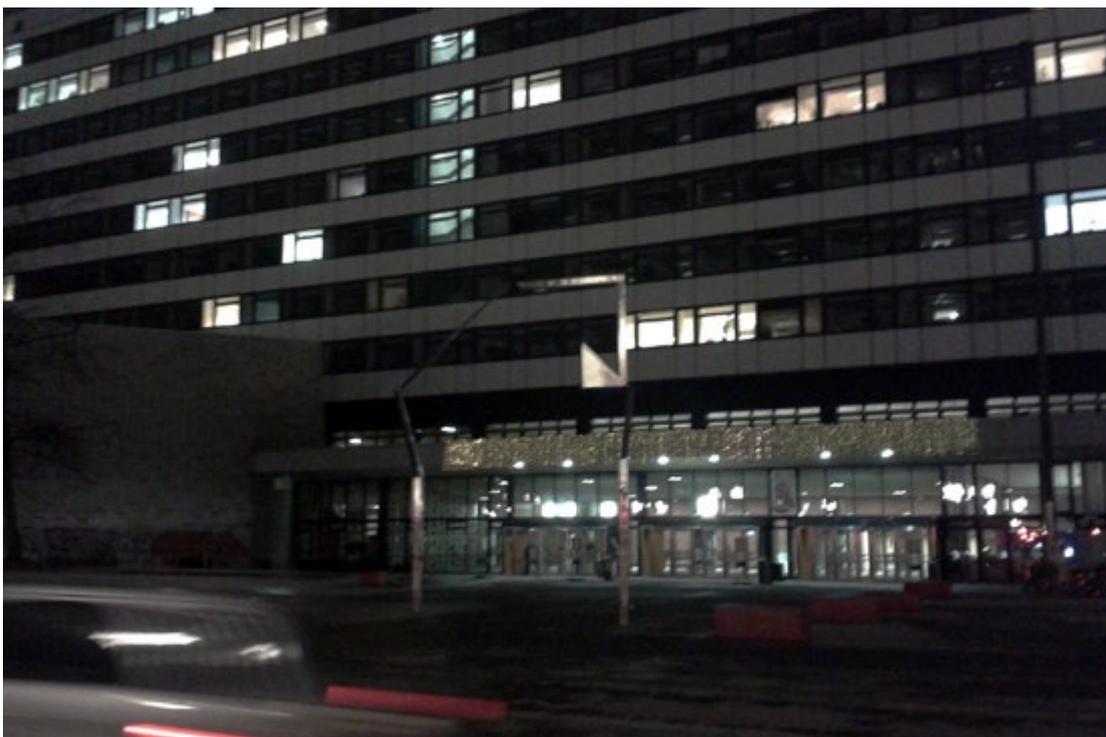
Beide Vorlesungen zur **Meteorologie** fanden innerhalb der Ringvorlesung *Source Code - Kulturen des Wissens zwischen Sprachlichkeit und Technizität* statt, die von Prof. Hans-Christian von Herrmann und Dr. Jeannie Moser vom Institut für Philosophie, Literatur, Wissenschafts- und Technikgeschichte im Wintersemester 2012/2013 durchgeführt wird. Was zeichnet die Meteorologie als Wissenskultur aus, dass sie Gegenstand eines literaturwissenschaftlichen Vortrags werden kann? Was verrät vielleicht schon die Vorhersage von Simon Trippler?



Zunächst einmal lässt sich sagen, dass Prof. Marianne Schuller und Prof. Michael Gamper insbesondere Texte des 19. Jahrhunderts zum Wetter berücksichtigten. Das Wetter und Anspielungen auf dieses nehmen in der **Literatur** oft wichtige Funktionen ein. „Das Wetter ist immer da“, sagte Michael Gamper am Donnerstagabend nach seiner Vorlesung *Literarische Meteorologie*. Es berührt oft das Verhältnis eines Subjekts, von dem erzählt wird, zum Wetter oder auch die Trübung der Wahrnehmung durch extreme Wetter wie Schneewirbel. Wetter ist Gesprächsstoff.



Umso bemerkenswerter ist es daher, dass Marianne Schuller insbesondere auf Goethes spätes wissenschaftliches Interesse für die Meteorologie einging. Nachdem sich Goethe mit einer ganzen Reihe von **Wissenschaften** befasst hatte, wurde er damit beauftragt, auf dem Ettersberg bei Weimar eine Wetterstation einzurichten. Goethes Meteorologie hat selbst vom Deutschen GeoForschungszentrum GFZ in Potsdam Berücksichtigung erfahren. Doch es war nicht so sehr ein Interesse an der Wetterbeobachtung zum Zwecke der Vorhersage, das Goethe nach Schuller bewegte, sondern eines der Erfassung der Wolken. Denn die Meteorologie zeichnet sich dadurch aus, dass ihr Gegenstand, das Wetter, insbesondere als Wolken flüchtig ist. Goethe hatte zuvor bereits mehrere Versuche unternommen, Wolken zu beschreiben.



Die Beschreibung von **Wolken** als Wissensobjekte gestaltete sich äußerst schwierig. Sie entzogen sich anders als Pflanzen-, Steine- oder archäologische Objekte, selbst der Farbenlehre als Ereignis der sprachlichen Erfassung. Das änderte sich erst 1802 mit einem Vortrag, den der englische Apotheker und Pharmakologe Luke Howard (1772-1864) in einer philosophischen Gesellschaft in der Nähe von London hielt und der 1803 als *The Modification of Clouds* in Druck ging. Howards Schrift verbreitete sich rasch europaweit. 1815 erschien sie auf Deutsch und Johann Wolfgang Goethe dichtete *Howards Ehrengedächtnis*. (siehe Textlog) Das seinerseits so prominent wurde, dass es 1865 in der dritten, nun illustrierten Auflage des *Essay of the Modification of Clouds* in London als „The Poem of Clouds by Goethe“ auf Deutsch diesem vorangestellt wurde.[1]



Marianne Schuller erwähnte nicht zuletzt, dass Howard als Dilettant und **Apotheker** sozusagen aus seinen Beobachtungen gleichsam zwecklos die erste und heute noch gültige „Klassifikation der Wolken“ geschrieben habe. Allerdings wäre auch zu bedenken, dass es um 1800 insbesondere Apotheker wie Martin Heinrich Klaproth (1743-1817) in Berlin waren, die durch Beobachtung und systematischer Beschreibung von chemischen Vorgängen, neue Elemente „finden“ bzw. als Elemente klassifizieren – Uran (1789), Zirconium, Cer, Titan, Tellur, Strontium bei Klaproth. Diese Praxis der Beschreibung dürfte Howard nicht unbekannt gewesen sein.



Während die **Wolke** nicht gemalt werden kann, weil sie sich als „Übergangsobjekt auf der Schwelle“ (Schuller) zur Sichtbarkeit hält, was Goethe durchaus eröffnend in seinem Gedicht auf Howard anspricht, wird sie durch das Verfahren der „Klassifikation qua Namengebung“ allererst zum Objekt des Wissens. Im „Preface to the third Edition“ werden die in mehrfacher Hinsicht nachträglichen Illustrationen und ihre Herkunft explizit bedacht und auf folgende Weise eingeführt:

The illustrations which appear with this edition are the result of an endeavour to reproduce a series of water-colour sketches from nature, made (with one exception) by the Author,* and annotated with the remarks which accompany them with the view of exemplifying some of the most usual form of the Modifications.

*The landscapes were by Mr. Kenyon. No. 2 is not by the same hand, having been purchased as a good example of a Stratus cloud, to complete the set.[2]



Mr. Kenyon hat den genauen Angaben zufolge die Landschaften gemalt, während Luke Howard die von ihm klassifizierten Wolken sozusagen in die **Illustration** eingetragen hat. Die Landschaften lassen sich wohl mit „water-colour“ malen, doch Howard bleibt es überlassen, die von ihm klassifizierten Wolken in die Sketches einzutragen. Das Bild-Wissen von der Wolke, das durch die „Modifications“ klassifiziert wird, bleibt der Hand des Autors überlassen. Dass überhaupt erwähnt wird, dass „No. 2 ... not from the same hand“ ist, gibt zumindest einen Wink auf die Schwierigkeit der Illustration.

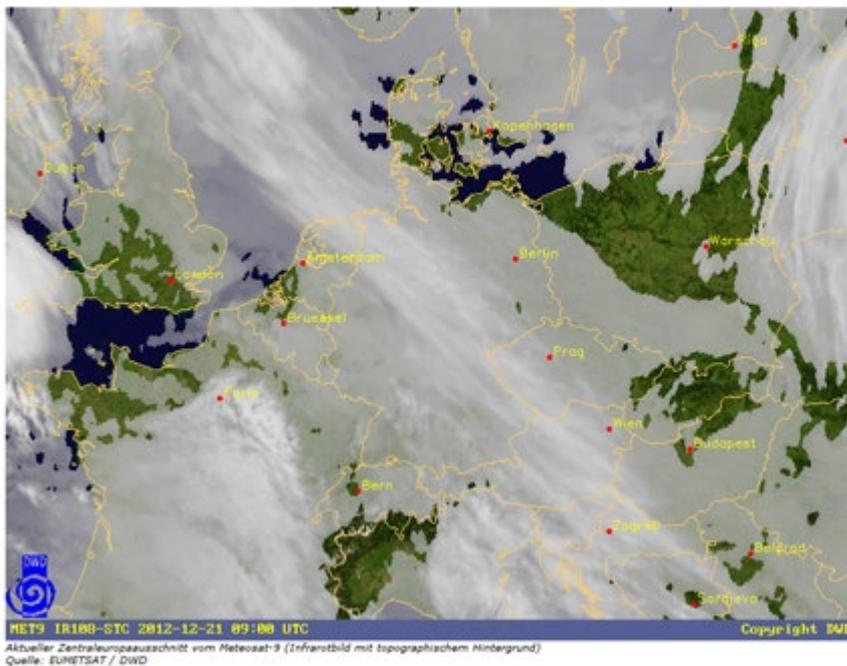


Howard schreibt nachträglich in seinem Essay relativ ausführlich und genau über die Methode seiner **Klassifikation**. Sie wird von ihm als ein Wechsel von einem an

Aphorismen gebundenes Wissen individueller Erinnerung zu einer „Methodical nomenclature“ oder Klassifikation formuliert. Anders gesagt: die Klassifikation als sprachliche Operation vereinfacht qua Namengebung das meteorologische Wissen aus einer „confused mass of simple aphorisms“. Die „Wolke“ wird in „Modifizierungen“ zerschnitten, um es einmal so zu sagen.

But as this experience is usually consigned only to the memory of the possessor, in a confused mass of simple aphorisms, the skill resulting from it is in a manner incommunicable; for, however valuable these links when in connexion with the rest of the Chain, they often serve, when taken singly, only to mislead; and the power of connecting them, and of forming a judgement upon occasion from them, resides only in the mind before which their relations have passed, though perhaps imperceptibly, in review. In order to enable the Meteorologist to apply the key of Analysis to the experience of others, as well as to record his own with brevity and precision, it may perhaps allowable to introduce a Methodical nomenclature, applicable to the various forms of suspended water, or, in other words, to the Modifications of *Cloud*. [3]

Satellitenbild



Der zukünftigen Veröffentlichung der **Vorlesung** von Marianne Schuller soll nicht vorgegriffen werden. Sie arbeitete unter Verweis auf Michel Foucaults *Ordnung der Dinge* und Jacques Lacans Unterscheidung von Realem, Imaginärem und Symbolischen noch genauer Goethes Meteorologie und das Problem der Wolke aus. Wie in Howards Eröffnungssequenz indessen deutlich wird, ist die Wolke und das Wissen vom Wetter vor allem auch ein Problem unterschiedlicher Sprachmodi, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts in einem Wechsel von unhintergehbaren, massenhaften Aphorismen zur namentlichen Klassifikation verrückt wird.

The screenshot shows the German Weather Service website. The main content area is titled "Das aktuelle Wetter in Deutschland" and "Aktuelle Wetter- und Warnlage". It contains a weather map of Germany and a text block describing the current weather conditions. The text mentions a low-pressure system (Tiefdruckgebiet) with a center over the British Isles, separating cold air from the northeast and milder air from the southwest. It also discusses snowfall and ice conditions. The date and time are 21.12.2012, 10:03 Uhr.

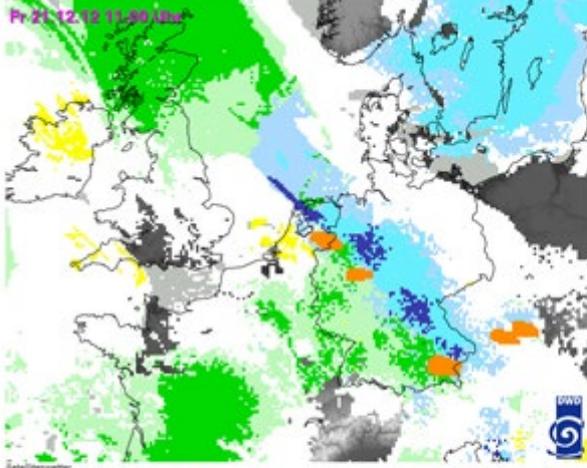
Während die massenhaften **Aphorismen** sich, laut Howard, nicht als Wissen kommunizieren lassen, weil ihnen eine syntagmatische Verkettung fehlt, geht es mit der Klassifizierung um die Herstellung einer Syntax. Die Einordnung der Namen in die Abfolge einer gerasterten Liste generiert allererst die Möglichkeit der Zuordnung einzelner Modifications als „key of analysis“ oder Schlüssel der Analyse. Mit anderen Worten: Verschlüsselung qua Namensgebung und Syntagmatisierung generieren den Schlüssel.

This screenshot is similar to the one above, showing the German Weather Service website. The main content area is titled "aktuelle Beobachtungen aus Deutschland" and "Wetterlage". It contains a weather map of Germany and a text block describing the current weather conditions. The text mentions a low-pressure system (Tiefdruckgebiet) with a center over the British Isles, separating cold air from the northeast and milder air from the southwest. It also discusses snowfall and ice conditions. The date and time are 21.12.2012, 10:03 Uhr.

Was lässt sich an der weihnachtlichen **Vorhersage** von Simon Trippler beobachten? Zunächst einmal lässt sich sagen, dass sich der Modus der Vorhersage von dem der „aktuelle(n) Wetter- und Warnlage“ vom 21.12. um 10:03 Uhr unterscheidet. Dort heißt es beispielsweise:

Die Ausläufer eines Tiefdruckgebiets mit Zentrum über den Britischen Inseln liegen quer über Deutschland. Sie trennen kalte Luft im Nordosten von milder Luft südwestlich davon. SCHNEEFALL/GLÄTTE: In der Mitte und nach Südosten hin gibt es in einem Streifen gebietsweise Schneefall mit Glätte. Es sind 1 bis 5 cm, in den

Satellitenwetter



Satellitenwetter

- kaum bis leichter Regen
- leichter bis mäßiger Regen
- mäßiger bis starker Regen
- gellender Regen
- Bewölkung
- Dunst
- Nebel
- Schneereg
- kaum bis leichter Schneefall
- leichter bis mäßiger Schneefall
- mäßiger bis starker Schneefall
- Gewitter

Quelle: Deutscher Wetterdienst

Legende zum Satellitenwetter

„SCHNEEFALL/GLÄTTE ... WIND“ und „NEBEL“ als Kriterien für eine **Wetterlage**, vor der gewarnt werden muss, lassen das Wetter wiederum meteorologisch in einem anderen Modus und Kontext sprachlich erfassen. Wenigstens mit diesen zwei aktuellen Beispielen lässt sich formulieren, dass es nicht ein Wetter oder das Wetter gibt. Vielmehr zerfällt es in unterschiedliche Modi der bildlichen Darstellung, der - ästhetischen - Wahrnehmung und Einordnung sowie sprachlichen Erfassung bzw. Vermittlung. Um es überleitend einmal zugespitzt zu formulieren: Wetter ist dem Meteorologen als Wetterreporter oder Wetterprognostiker selbst ein Rätsel.

Radarbild



Niederschlagsradar

- kaum messbarer Niederschlag
- leichter Niederschlag
- leichter bis mäßiger Niederschlag
- mäßiger Niederschlag
- mäßiger bis starker Niederschlag
- starker Niederschlag

Quelle: Deutscher Wetterdienst

Diplom-Meteorologe Simon Trippler formuliert das **Rätselraten** um das Weihnachtswetter 2012 am 21.12. auf folgende Weise:

Nachdem in den letzten Tagen das Rätselraten über das Wetter zum bevorstehenden Weihnachtsfest selbst unter Meteorologen ziemlich stark war, scheinen die Fronten jetzt weitgehend geklärt. Aller Voraussicht - und den meisten Modellergebnissen - nach setzt sich mildes Wetter in ganz Deutschland durch. Milde Luft, die vom Atlantik zu uns geblasen wird, macht es möglich.

Die Wetterfronten über Deutschland haben beim „Rätselraten“ nach Tripplers Formulierung offenbar auch zu Wissens- oder Methodenfronten geführt, wenn er schreibt, dass „die Fronten jetzt weitgehend geklärt (scheinen)“.

Radarfilm



Niederschlagsradar
Legende

kaum messbarer Niederschlag	mäßiger Niederschlag
leichter Niederschlag	mäßiger bis starker Niederschlag
leichter bis mäßiger Niederschlag	starker Niederschlag

Quelle: Deutscher Wetterdienst

Das Wetter zu Heiligabend am Montag wird von Trippler in einem kriegerischen Szenarium der Gebiete, Fronten, Bastionen und eines Angriffs der „Atlantik-Bläser“ dramatisch formuliert. Die Einteilung des Wetters in **Luftdruckgebiete** als Verortung des Flüchtigen und Wechselhaften lässt allererst Gebiete, Fronten und Bastionen entstehen, die Deutschland zum Schlachtfeld widerstreitender Luftmassen machen.

... Am Sonntag und insbesondere am Montag erfolgt von Westen her aber der nächste Angriff der milden Luft durch die Atlantik-Bläser in Form von Tiefdruckgebieten in der Nähe der Britischen Inseln (siehe dazu die Grafik des Bodendrucks am Montag, zu finden rechts in der Rubrik "Thema des Tages" unter [mehr]). Und diese Tiefs haben das Potenzial, ganz Deutschland mit kräftigem Wind mit milder Luft einzudecken. Das russische Hoch muss seine letzte Bastion im Nordosten Deutschlands wohl aufgeben.

- ▶ heute-aktuell
 - ▶ Beobachtungen
 - ▶ Satellitenbild
 - ▶ Satellitenwetter
 - ▶ Radarbild
 - ▶ **Radarfilm**
 - ▶ Schneehöhen
- ▶ heute-Vorhersage
 - ▶ morgen
 - ▶ übermorgen
 - ▶ 4. Tag
 - ▶ weitere Aussichten
 - ▶ 15-Tage-Temperaturtrend
 - ▶ Jahreszeitentrend
 - ▶ Erklärung der Piktogramme in den Wetterkarten
 - ▶ Böen - Piktogramme

Radarfilm



Während insbesondere die kriegerischen „Atlantik-Bläser“ mit milder Luft ein weißes Weihnachtsfest vereiteln und so auf eine auch unbestimmte Art das falsche oder schlechte Wetter beschern, sei mit dem Vortrag von Michael Gamper daran erinnert, welche ebenso faszinierenden wie verstörenden Folgen der **Schnee** und insbesondere „Schneewirbel“ haben können. Gamper eröffnete seinen Vortrag mit der Anfangssequenz aus *Else von der Tanne* von Wilhelm Rabe aus dem Jahr 1865. Denn der heftige Schneefall hat nach Gamper die „Tilgung der landschaftlichen Merkmale“ zur Folge. Durch den Verlust der Merkmale verliert das Subjekt der Erzählung seine Orientierung.

- ▶ heute-aktuell
 - ▶ Beobachtungen
 - ▶ Satellitenbild
 - ▶ Satellitenwetter
 - ▶ Radarbild
 - ▶ **Radarfilm**
 - ▶ Schneehöhen
- ▶ heute-Vorhersage
 - ▶ morgen
 - ▶ übermorgen
 - ▶ 4. Tag
 - ▶ weitere Aussichten
 - ▶ 15-Tage-Temperaturtrend
 - ▶ Jahreszeitentrend
 - ▶ Erklärung der Piktogramme in den Wetterkarten
 - ▶ Böen - Piktogramme

Radarfilm



Die „Staubförmigkeit des Schnees“ macht es schwierig, den Schnee sprachlich zu erfassen. Das **Faszinosum** Schnee wird zu einer Herausforderung der Sprache und Wahrnehmung. Erinnern lässt sich an die Schwierigkeit der sprachlichen Erfassung von Schnee nicht zuletzt mit Ulrike Ottingers Film *Unter Schnee* (2011) und den 22 Wörtern

für Schnee im Schneeland. Das Faszinosum generiert bei Ottinger mittels einer Poetologie des Schnees eine andere als subjektlogische Erzählung. In den Erzählungen von Wilhelm Raabe und Adalbert Stifter wird der Schnee, insbesondere als Schneewirbel, der das „Modell der Turbulenzfigur“ nach Gamper zu einer „Grenzfigur des Wissens“ macht, zur Prüfung der Subjektlogik.



Michael Gamper stellte ausführlich das *Lehrbuch der Meteorologie* von Ludwig Wilhelm Kämtz und die **Vorrede** zu diesem vor. Es erschien in drei Bänden 1831, 1832 und 1836 in Leipzig. Gamper verwies darauf, dass sich mit Kämtz eine „epistemologische Revolution“ in der Meteorologie anbahne. Das Unsichere und Unzuverlässige des Wetters werde von ihm vor allem in einer „eifrigen Schreibtischarbeit“ durchgearbeitet. Kämtz stehe vor der Aufgabe, „den Massen von Daten Herr zu werden“.



Das Wetter wird von Kämtz anders als bei Howard verdatet und vor allem als „Geschichtsschreib(ung) der Witterung“ aufgefasst. Datensammlung und Entschlüsselung von **Gesetzmäßigkeiten** bringen das Wetter nun in eine andere Ordnung. Die Wettervorhersage als Ziel der Meteorologie lehnt er 1840 in seinen *Vorlesungen über Meteorologie* ab.[4] Die wiederkehrenden Gesetze der Astronomie als Wissen werden gegen den Modus des Wissens in der Meteorologie von einem Kritiker ausgespielt.

... Der Meteorologe ist durchaus nichts als Geschichtsschreiber der Witterung, er hat es nur damit zu thun, die Gesetze der vergangenen Ereignisse aufzusuchen, und so wenig man es von einem Erzähler der Völkergeschichte fordert, daß er die zukünftigen Ereignisse mit Bestimmtheit angebe, eben so wenig darf man es von ihm verlangen. Wie weit verbreitet aber irrige Ansichten über Wesen und Zweck der Meteorologie selbst unter Astronomen sind, davon hat der bekannte Vielschreiber Herr Edler von Litrow ... ein glänzendes Beispiel geliefert. Er zeigt dort ausführlich, dass man in der Meteorologie noch gar nichts wisse, und daß eine Beschäftigung damit töricht sey; ...[5]



Gamper stellte mit Adalbert Stifters *Nachsommer* und *Katzensilber* vor allem die Frage nach der **Materialität des Wetters**. In *Nachsommer* (1857) will der Erzähler eine „wirkliche Wirklichkeit“ erzählen und Heinrich Drendorf will als Wissenschaftler zu einem „Beschreiber der Dinge werden“. Die Grenzen des wissenschaftlichen Unterfangens werden im Zuge der Erzählung selbst angeschnitten. Denn sie sind nicht zuletzt ein Datenproblem in der minutiösen Beschreibung und dem Übergang von Zeichen zur sprachlichen Erfassung und narrativen Auswertung. Die von Kämtz in seinen Vorlesungen eröffnete Programmatik des Erzählens als Meteorologie findet einen epistemologischen Niederschlag bei Stifter, um es einmal so zu sagen.



Die beiden unterschiedlichen Vorlesungen von Marianne Schuller und Michael Gamper werden hoffentlich bald nachzulesen sein. Für Jetzt kann schon formuliert werden, dass die verschiedenen Ansätze einerseits einen Wink auf die Verschränkung von **Literatur**, Wahrnehmung und Wissenschaft geben konnten. Andererseits wurden vor allem die sprachlichen Modi von Wissenschaft angeschnitten. Die Meteorologie - vom griechischen *μετεωρος* *meteōros* „in der Schweben“ -, die, wie sich mit Kämtz sagen lässt, mit „alle(n) Gegenden der Erde in einem ewigen Wechselverkehre“ [6] steht, ist der Literatur in ihrem prozessualen Austausch nicht unähnlich.

Torsten Flüh

[Source Code](#)

[Kulturen des Wissens zwischen Sprachlichkeit und Technizität](#)

Donnerstags 18:00 Uhr c.t.
Weitere Vorlesungen 10.01. – 14.02.2013

Technische Universität
Hörsaal 2053
Straße-des-17.-Juni 135
Berlin
U: Ernst-Reuter-Platz

Be the first to rate this post

- Currently .0/5 Stars.
- [1](#)
- [2](#)
- [3](#)
- [4](#)
- [5](#)

Tags: [source code](#), [technische universität](#), [meteorologie](#), [weihnachten](#), [marianne schuller](#), [michael gamper](#), [wetter](#), [wolken](#), [luke howard](#), [modifications of clouds](#), [johann wolfgang goethe](#), [adalbert stifter](#), [wilhelm raabe](#), [schnee](#), [atlantik-bläser](#)

Categories: [Medien Wissenschaft](#)

[1] Howard, Luke: Essay on the Modifications of Clouds. London 1865. (b 2) – Es handelt sich hierbei um eine postume Ausgabe mit einem Vorwort von W. Dillworth Howard und Elliot Howard. – Die Ausgabe ist als [E-Book bei Google](#) frei verfügbar.

[2] Ebenda S. vii

[3] Ebenda S. 2

[4] Kämtz, Ludwig Friedrich: Vorlesungen über Meteorologie. Halle 1840. - Das Buch kann als [E-Book bei Google](#) eingesehen werden.

[5] Ebenda S. VI-VIII

[6] Ebenda S. VII